

Gott hält sich nicht an unseren Endzeitplan

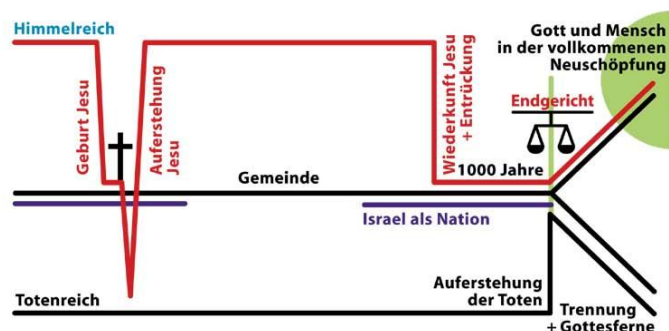
Immer wieder tauchen neue Endzeitspekulationen auf und verunsichern die Christen. Meist verändern sich diese Hypothesen jedoch schon nach kurzer Zeit und passen sich neuen Begebenheiten an. Durch die Jahrhunderte entstanden vier große Endzeittheorien unter den Christen. Wie es dazu kam:

Jesus versprach zu kommen

Jesus versprach seinen Jüngern, dass er auf diese Erde zurück kommt (Joh. 14,3; Apg. 1,11; Off. 22,12-13). Die Bibel berichtet von verschiedenen Zeichen und Ereignissen, die der Wiederkunft Jesu vorausgehen werden. Dennoch ist unklar, wie alles genau geschehen wird. Immer wieder wurde versucht, die Prophezeiungen der Bibel miteinander zu verknüpfen und einen endzeitlichen Plan zu entwerfen. In allem können wir eines festhalten: **Die Bibel ist kein Fahrplan, sondern sie enthält Gottes Heilsplan.** Die Bibel will aufzeigen, wie wir uns heute mit Gott versöhnen können. **Sie ermutigt uns an keiner Stelle zu Spekulationen** darüber, wie viel Zeit wir dafür noch haben. So sagte auch Jesus: „Den Tag und die Stunde weiß allein mein Vater“ (Mt. 24,36). Dennoch bildeten sich durch die Jahrhunderte verschiedene endzeitliche Erwartungen.

Jüdische Messiaserwartungen

Im jüdischen Umfeld wird der Messias meist nicht als Erlöser der einzelnen Seele angesehen. Er wird vielmehr als Herrscher betrachtet, der für Gerechtigkeit in der Gesellschaft sorgt und der Frieden zwischen den Völkern stiftet. Im jüdischen Umfeld gab es sehr viele Messiasgestalten. Einige bekannte sind Bar Kochba, Sabbatai Zwi und Rebbe Menachem Mendel Schneerson. Die jüdische Messiaserwartung erlebte im Laufe der Geschichte viele Enttäuschungen, ist aber immer noch lebendig.



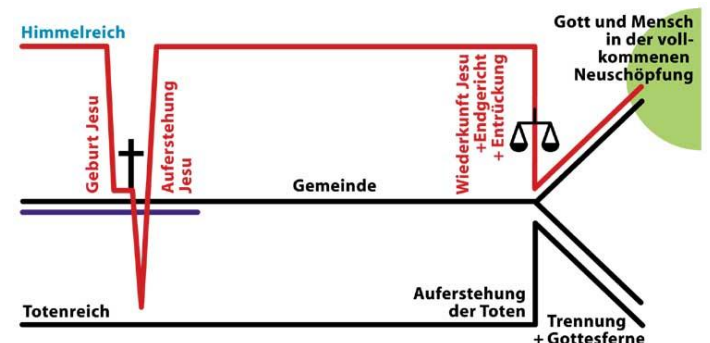
Der Prämillennialismus

In den ersten drei Jahrhunderten erwarteten die Christen die baldige Wiederkunft Jesu. Sie glaubten, dass Jesus auf diese Erde zurück kommt und ein irdisches 1000-jähriges Reich aufrichten wird (Prä = vor / Millennialismus = Lehre von einem 1000-jährigen Reich, auch Millenarismus, Milleniarismus oder Chiliasmus). Dann sollen die Gläubigen entrückt werden und in einem Augenblick einen ewigen geistlichen Leib bekommen. Anschließend werden sie dann mit Jesus das 1000-jährige Reich aufrichten. In diesem Reich gehen die alte-

stamentlichen Verheißungen in Erfüllung, dass die Menschen und die Tiere wieder friedlich nebeneinander leben werden (Jes. 11,6-9). Jesus selbst wird dann von Jerusalem aus die ganze Welt regieren. Am Ende dieses Reiches wird der Teufel noch einmal losgelassen werden, um die ganze Menschheit zu verführen (Off. 20). So kommt es abschließend zum letzten Gericht. Danach werden alle, die treu zu Gott gehalten haben, in sein ewiges Reich eingehen.

Der Amillennialismus

Ab dem 4. Jahrhundert wurde der christliche Glaube und die Kirche im römischen Reich offiziell anerkannt. Am 28. Februar 380 n. Chr. erklärte Theodosius den christlichen Glauben zur Staatsreligion. Es entstand eine christliche Staatskirche. Die Kirchenväter sahen nun die Verheißung von Offenbarung 20 in Erfüllung gehen, da der Teufel das „Reich Gottes“ nicht mehr hindern konnte und die Kirche selbst die damalige Welt prägte. Im Konzil von Ephesus (431 n.Chr.) wurde der Glaube an ein zukünftiges Reich als Irrlehre verurteilt (vgl. kath. Katechismus Paragraph 676).



Der Glaube, dass Jesus selbst auf diese Welt kommt und ein christliches Reich aufrichtet, war überholt. Somit entstand der Amillennialismus (oder Amillennarismus), der die Existenz eines irdischen, 1000-jährigen Reiches verneinte. Nach dieser Lehre wird Jesus bei seiner Wiederkunft Gericht halten. Die Menschen gehen dann entweder in die ewige Herrlichkeit oder aber in die ewige Verdammnis ein. Die Entrückung, die Wiederkunft und das Gericht wurden als ein einziges Ereignis verstanden.

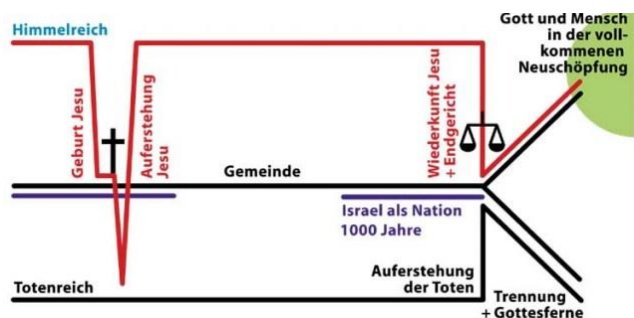
Es ist schon erstaunlich, dass die Kirche über 1000 Jahre die ganze damalige Welt prägte. Das Traurige dabei ist aber, dass sich die Kirche dabei immer mehr von ihren Wurzeln entfernte und IHR Verständnis vom Reich Gottes sogar mit Gewalt durchsetzte. So kam es 1517 zur Reformation.

Durch die Reformation 1517 wurde die Bibel auch der breiten Masse in ihrer Sprache zugänglich. So glaubten einzelne Christen wieder vermehrt an ein 1000-jähriges Reich auf Erden. Dabei verstand man sich selbst als „neue Israel“. Die Bibel legte man erneut wörtlich aus und hielt die Prophezeiungen nicht nur für bildhafte und symbolische Reden.

In Münster gab sich um 1534 Jan Beuckelsson als König von Zion aus. Er führte einen sehr unmoralischen Lebenswandel und änderte die Zeiten der Feiertage. Durch dieses Ereignis mitgeprägt, hielten die Reformatoren am Amillennialismus fest. Sie waren auch auf die Unterstützung des Staates angewiesen. Calvin bezeichnete die Anhänger des irdischen 1000-jährigen Reich sogar als unwissend und niederträchtig. Im 17. Jahrhundert kam die Lehre vom Prämillennialismus wieder auf. Vertreten wurde diese Vorstellung vor allem von stark bibelorientierten Christen, u.a. von J. A. Bengel. In dieser Bewegung meinte man den Ort und die Zeit der Wiederkunft Christi zu wissen, was sich später als Irrtum herausstellte.

Der Postmillennialismus

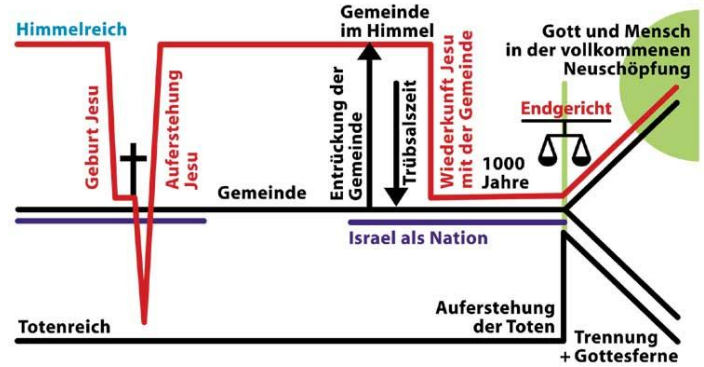
Unter Daniel Whitby (1638-1726) entstand eine neue Bewegung, der Postmillennialismus (oder Postmillenarismus). Whitby vertrat die Meinung, das 1000-jährige Reich entstehe durch die Umkehr aller Menschen zu Gott. Er war davon überzeugt, das Friedensreich stehe noch aus und werde durch Mission und Evangelisation aufgerichtet. Erst dann, nach dieser Friedenszeit, käme Jesus auf die Erde zurück (Post = nach).



Dieses Weltbild löste aus, dass die Verkündigung von der Botschaft Jesu wieder aufgenommen wurde. Auch heute spricht man vielerorts von einer weltweiten Erweckung, die der Wiederkunft Christi vorausgeht. Die Bibel sagt aber auch, dass trotz weltweiter Verkündigung von der Botschaft von Jesus die Gottlosigkeit zunehmen wird (Mt. 24,12-14).

Der Dispensationalismus

Im 19. Jh. begründete John Nelson Darby (1800-1882) eine neue Theorie über das 1000-jährige Reich. Ausgehend vom Prämillennialismus sah er zwischen der Entrückung und der Wiederkunft Jesu eine Zeit von sieben Jahren. Nach seiner Vorstellung werden sich die gläubigen Christen während der Jahre der Gerichte Gottes und des Antichristen nicht mehr auf dieser Erde befinden. Darby teilte die ganze Geschichte der Menschheit in verschiedene Heilszeitalter ein. Seine Lehre wurde daher als Dispensationalismus (engl. dispensation = Heilsordnung) bekannt. Israel spielt in den Heilszeitaltern eine entscheidende Rolle, da, wie im Prämillennialismus, die sichtbare Herrschaft Jesu in Jerusalem erwartet wird. Diese Lehre breitete sich vor allem im europäischen Raum stark aus. Heute gibt es auch Vertreter, die glauben, dass die Entrückung erst in der Mitte der Trübsalszeit erfolgen wird.



Was es zu bedenken gibt

Alle vier Lehren werden in unterschiedlichen Formen weltweit noch heute vertreten. Jede Gruppierung bringt gute biblische Argumente für ihre Auslegung. Am Auslegungsverständnis der Offenbarung gehen die Meinungen jedoch auseinander. Die einen meinen, die Offenbarung sei ein chronologisches Buch. Die anderen behaupten, in der Offenbarung stünden verschiedene Visionen, die zum Teil in Bildern und zum Teil durch Symbole das Gleiche beschreiben. Hier kann man sich in endlosen Diskussionen verlieren.

Gemeinsamkeiten aller Theorien

Alle Theorien teilen gemeinsam folgende Auffassung:

- 1) Jesus kommt wieder.
- 2) Gott hat die Kontrolle über die Welt nicht verloren.
- 3) Gott wirbt um die Menschen, auch wenn manches Leid auf der Erde geschieht.
- 4) Diese Erde wird einmal untergehen, doch es wird eine neue, vollkommene Welt geben.

Gedankenstoß

Bei manchen alttestamentlichen Verheißungen würde man nicht automatisch auf die Erfüllung schließen, so wie sie mit Jesus geschah und er sie selber verstand. Auch die Jünger Jesu konnten in der Kreuzigung nicht die Erfüllung der Prophetien erkennen, bis Jesus sie ihnen selbst erklärte und ihnen die Augen für eine neue Sichtweise öffnete. So müssen auch wir mit Prophetien vorsichtig umgehen, denn Gott erfüllt sie auf seine Weise.

Die Gefahren von Endzeittheorien

Die Gefahr von Endzeittheorien besteht darin, dass man aus einzelnen Bibelstellen ganze Konzepte entwickelt. Man interpretiert die Bibel und das Zeitgeschehen durch seine eigene Brille. Bibelstellen und Zeitereignisse, die den eigenen Endzeitplan stützen, werden zitiert, andere hingegen werden ignoriert. Häufig besteht auch die Gefahr, die Endzeitangst für ein bestimmtes Ziel zu gebrauchen.

Was wir lernen können

Die geschichtliche Betrachtung lehrt mich, dass wir nicht selbstsicher behaupten sollen, was geschehen wird. Alle Erkenntnis ist Stückwerk – auch meine eigene.

Text: Hanspeter Obrist